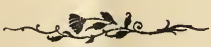
Der Stern

Deutsches Organ der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage.

40. Band.

„Suchet Weisheit aus den besten Büchern, suchet Kenntnisse durch Studium und durch Glauben."

Lehre und Bündnisse: Abschn. 88, 118.



Zürich 1908.

Inhaltsverzeichnis.

A

Abschiedsworte. Einige — 128
Absinth-Gesetz in der Schweiz. Zum — 193
Alkoholfrage. Zur — 122
Ansichten von hervorragenden Personen über die „Mormonen“ . . 97
Ansicht über die „Mormonen“. Dr. Morrels — 343
Anzeigen 47, 119, 168, 383
Aphorismen 284, 367
Arbeit. Deine eigene spezielle — . 41
Aussprüche des Heilandes . . . 30, 45
Auszüge aus Korrespondenzen 14, 42, 62, 77, 110, 123, 157, 222, 253, 285, 333, 349

Angekommen:

Jacob Kunz, G. Klingler, E. P. Oldham, W. Stewart, L. Guymon, W. Luthy, A. E. Johnson, Wm. M. McKay 15
E. J. Kirkham, J. N. Clawson, F. M. Whitney, J. Bruderer, J. E. Huber, L. H. Perry, J. Yost, G. M. Cope 47
J. J. Gudmunson, G. L. Stanger, F. H. Rolapp, N. T. Shepherd, Joseph Kunz, E. W. Corbine, A. Merz 80
L. N. Goates, J. P. Beus, G. H. Gowans 88
J. Schmutz, M. R. Mitchell, H. C. Pratt, L. B. Caine, W. B. Preston jun., J. Grunder, J. L. Ballif jun., A. Zollinger jun., W. A. Crowther, V. L. Arnold, H. A. Rich 159
A. C. Kohler, J. H. Bühler, E. R. Davenport 168
L. M. Squires, F. J. Parsons, J. R. Smith 207
J. E. Jorgensen, J. A. Brockbank, E. L. Smith, R. L. Heyborne, A. Hofer 232
N. Falkner, E. V. Howell, W. R. Widdison, H. E. Kratzer, K. Grüne, G. Schick, E. Kauer . 272
W. L. Hansen, F. D. Turner . . 303
F. A. H. Rohlfing, H. Bennion jun., E. S. Wright, W. A. Pettit, W. S. Wright, K. A. Schulz . 335
A. R. Homer, C. F. Wilcox jun., M. M. Taylor, J. P. Benson, R. J. Becraft 352

B

Babel. Ein — der geistigen Verwirrung 209
Begriff. Unser — von der Gottheit 129
Bekanntmachung 160
Berichtigungen 88, 128, 208, 320, 336
Betrachtungen 33
Beweis. Noch ein — 273
Bitten 64, 192, 368
Blätter und Blüten 255, 269
Burdette, Burdette P. — † . . . 240

C

Charakter. 251, 361

D

Deine eigene spezielle Arbeit . . . 41
Denksprüche . . 46, 127, 143, 303, 384
Deutschsprechende Volk. An das — 17
Durch Glauben geheilt 311

E

Ehrentag. Sein — 158
Einige Abschiedsworte 128
Einige heikle Fragen 313
Einige Winke 175

Etwas vom Kochen 371
Evangelium. Ein praktisches, lebendiges — 364, 380

Ehrenvoll Entlassen:

F. S. McAllister, S. F. Kimball, L. J. Acomb, August Meyer . 24
Wm. S. Musser, J. H. Schenk, H. Flamm, J. A. Schoenhals, A. C. Cooley, E. B. Thatcher, J. A. Dahlquist, Christian Murri, C. E. Young, F. M. Davis . 47
F. O. Haueter, C. W. Whitaker, J. E. Langford jun. 64
D. D. Campbell, A. Blaser, J. G. Teuscher, F. Barfuß, Robert Teuscher, L. Bessan, Wm. A. Ricks, J. Spühler, K. E. Kraemer, C. S. Vaterlaus . . . 95, 96
R. K. Bridge 144
T. E. Emmett, J. A. Luthy, O. Nebeker 192
Gottlieb Bühler 208
J. H. Kienke, J. Loosle, F. G. Wieland, E. O. Wilcox . . . 224
J. P. Rich, A. Willey 232
J. L. Parkinson, E. B. Rodgers, J. Bruderer 255
E. T. Cannon 272
Joh. Plesowotzki 288
Jos. A. Mühleslein, E. Grosjean 304
C. T. S. Parsons, E. B. Hanson, R. Rickenbach, D. H. Beardshall, E. A. Smith jun., A. Hasen, R. S. Gardner, E. L. Roberts, O. Wolfensperger . . . 335, 336
N. W. Wittorf, F. Trussel . . . 384

F

For the Missionaries 168
Fragen. Einige heikle — 313
Fragen und Antworten 382
Frauen-Emanzipation 265
Frauen und Religion 335
Freundschaft 40

G

Gedanken in stiller Abendstunde . . 155
Gedanken über die Bergpredigt 92, 107
Generalkonferenz. Die 78. halbjährl.
Generalkonferenz. Die 78. jährl. — 153, 169, 201, 217, 233, 249
Gesegnete Fastversammlung im stillen Dörfchen 283
Gespräch. Ein — 245
Gespräch. Ein interessantes — . . 150
Geschichte. Zur — des Essens und Trinkens 141
Gibt es ein zukünftiges Leben? . . 317
Glauben. Durch — geheilt . . . 311
Goldene Lehren 308
Gott und die Gottheit . 225, 241, 257
Grundton der letzten Generalkonferenz 345
Guter Rat 164
Gedichte:
Arbeitsamkeit 15
Neujahrsbegrüßung 16
Der Blinde an der Mauer . . . 32
Ermunterung zur Freude . . . 46
Lazarus 48
Ermunterung 80
Wem da Weisheit mangelt . . . 88
Der Frühling naht 112
An die Heiligen der letzten Tage . 120
Hoffnung 136
Der Greis 144
Jesus erscheint den Fischern auf dem Wasser 159
„Gehet hin und lehret alle Völker" 168
Jesus auf dem See Genezareth . 207
Zachäus 247
Den Irrenden verdamme nicht . . 264
Man kommt und geht 304
Menschen und Gott 319
Gebet 336
„Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote" 351
Ein köstlich Kleinod 368

H

Himmelreich. Das — 357
Huber. Aeltester Emil J. — † . . 176
Huber. Zum Tode des Ält. Emil J. — 185

I

Immer heiter 267
Interessantes Gespräch 150
Irrlehren 133

Jahreswechsel. Zum — 1
Jesus, der Christ, von unserem Standpunkte aus betrachtet 65

K

Kaffee und Nierentätigkeit 319
Kindererziehung. Ein Wort über — 268
Kindes. Des — erster Religionsunterricht 89
Klugheit 165
Kochen. Etwas vom —. 371
Komplimente 78
Konferenz in Zürich 177
Kunst. Die — des Denkens . . . 190
Kurze Mitteilungen 62, 79, 87, 104, 127, 136, 174, 208, 216, 247

L

Licht-Luft-Bad 261
Loosle, Ältester John — † . . . 255

M

Man folge guten Ratschlägen . . . 377
Mäßigkeit 85
Menschliche Leben. Die Spirituosen und das — 289
Missionsfelde. Aus dem — . . . 13
Mittwintersonnenwende 369
Moderne Nikodemus. Der — . . 341
„Mormonismus“ 325
Morrels, Dr. — Ansicht über die „Mormonen“ 343

N

Nach 47 Jahren der Welt zurückgegeben 56
Noch ein Beweis 273
Notizen 303, 320
Notice to Elders 368

O

Ostern 137

P

Philosophie des Glaubens und der Gottesverehrung 113
Praktisches, lebendiges Evangelium . 364
Prophet Joseph Smith . . . 145, 161
Prophezeiungen Joseph Smiths und ihre Erfüllung . . 19, 36, 52, 73
Pünktlichkeit 125

R

Rat. Guter — 164
Ratschlägen. Man folge guten — . 377
Reichtum und Armut 280
Religionsunterricht. Des Kindes erster — 89
Rückblick auf das Jahr 1907 . . . 26
Ruhe in Christo 9

S

Sabbatfrage 57
Schweigen 330
Seelenleben der Tiere 328
Segnungen des Evangeliums . . . 230
Sei mitleidig, doch in der Tat . . 125
Sein Ehrentag 158
Selbstbeherrschung 302
Sexuelle Aufklärung 204
Skizze aus dem täglichen Leben . . 22
Smith, Prophet Joseph — . 145, 161
Spirituosen und das menschliche Leben 289
Suchet, so werdet ihr finden . . . 69

T

Takt 343
Tatsachen über den Tabakgebrauch . 173
Theologie 105
Todesanzeigen 15, 24, 64, 80, 96, 119 144, 160, 192, 224, 272, 288, 320, 352, 383
Totenfest. Zum — 353

U

Ueberbleibsel 215
Uebertretung unserer erster Eltern . 305 321, 337
Unser Begriff von der Gottheit . . 129
Urteil über die Heiligen der letzten Tage 71

V

Vater unser, der Du bist in dem Himmel 231
Vergleich 167

Versammlung im Freien 142
Versammlung in Interlaken . . . 61

W

Wachstum, Entwicklung und ewiges Leben 219
Warnung 88
Was kannst Du tun zur Hebung der Sittlichkeit 316
Wege. Die — Gottes mit den Seinen 196
Weihnachtsgruß 383
Weshalb Fasten notwendig ist . . 102
Wie kann der Wahrheitsuchende die Wahrheit finden? 121
Wie man jung bleibt 191
Winke. Einige — 175
Wissenschaft und Religion 188
Wort. Ein — der Verteidigung . 49
Wort. Ein — über Kindererziehung 268
„Wunderbar" 43
Wunderbare Errettungen vom Tode 25
Wunsch an das neue Jahr 2

Z

Zehnten und „vereinigte Ordnung" . 81
Zeugnis an unschlüssige Wahrheitsfreunde 90
Zeugnis eines Indianers 329
Zum 24. Juli (Pioniertag) 235
Zur gefl. Beachtung 79

Digitized by the Internet Archive
in 2012 with funding from
Corporation of the Presiding Bishop, The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints

http://www.archive.org/details/derstern4001ger

Der Stern.

Deutsches Organ der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage.

Gegründet im Jahre 1868.

Wie habt ihr das Eitle so lieb und die Lüge so gerne! Erkennet doch, daß der Herr Seine Heiligen wunderbar führet! Psalm 4:3—4.

No. 1.	1. Januar 1908.	40. Jahrgang.

Zum Jahreswechsel.

Von C. S. Vaterlaus.

Abermals ist ein Jahr entschwunden und zu den Tausenden gezählt, die vorangegangen sind und nie wieder zurückkehren. Eigenartige Gefühle, freudige wie traurige, bemächtigen sich unser, wenn wir am Schlusse des alten Jahres über die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft nachdenken. Wichtige Ereignisse haben sich wohl in dem Leben eines jeden von uns im verflossenen Jahre zugetragen, und viele Begebenheiten, von denen wir jetzt noch nichts ahnen, werden uns im neuen Jahre übereilen.

Vielleicht ist der Tod in eine Familie eingetreten und hat dieselbe des Liebsten beraubt. Vielleicht war es ein treuer Gatte und Vater, die Stütze und der Ernährer der Familie, oder eine liebe, gute Mutter, die aus diesem Leben abgerufen wurden und uns verlassen mußten. Vielleicht gab es zwei Herzen, die als eins schlugen, von denen eins zu scheiden hatte.

Ein Sterbefall ist jedoch nicht so traurig als der Verlust des uns gegebenen Zeugnisses von dem wahren Evangelium, das Verlieren des seligmachenden Glaubens. Wenn wir noch fest stehen gegen die listigen Anschläge des Satans, wenn wir noch eine sichere Grundlage für unseren Glauben haben, wenn wir noch zum Volke Gottes, zur Herde Christi, zu Seinen Auserwählten gezählt werden können, wenn wir bis jetzt alle Verfolgungen und Prüfungen standhaft ertragen haben, so sollten wir dem Herrn für Seine Hilfe und Seinen Beistand von ganzem Herzen danken.

Ihr Heiligen, ob hier in den verschieuenen Ländern zerstreut oder in den Bergen und Tälern Zions versammelt, laßt uns zu Beginn dieses neuen Jahres den festen Entschluß fassen, in allen Umständen und Lebenslagen — komme was da wolle — Gott zu dienen und der Welt in jeder Weise ein Beispiel zu sein.

Allen, die nicht unserer Kirche angehören, rufen wir zu: Tut Buße und bekehret euch und laßt euch taufen zur Vergebung eurer Sünden! O, wie gern würde der Herr Seinen Kindern vergeben, wenn sie Ihm nur gehorchen und Seine ewigen Gesetze befolgen wollten. Warum länger zögern? Wie Christus dem Vater in allen Dingen gehorsam war, so müßt auch ihr Gehorsam lernen und Christo, dem Herrn, in allen Dingen nachfolgen. Hört auf, die Kirche Gottes zu verfolgen

und verspotten, horcht auf die Stimme der Evangeliumsboten unter euch, von Gott gesandt; glaubt an den Heiland Jesum Christum und Sein Erlösungswerk; denn es „ist in keinem Andern Heil, ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden." — „Wo aber ist die wahre, allein seligmachende Kirche — es kann nur eine Kirche Christi geben — und bei welchen Merkmalen ist sie zu erkennen?" so fragt ihr vielleicht und weist auf die vielen verschiedenen Glaubensparteien hin. Siehe, da ist sie, wo man den Erdenpilger zum Vollgenusse des ewigen Evangeliums und zur wahren Glückseligkeit führt, wo man sich nicht an eitle Menschensatzungen hält, sondern an das reine, wahre Wort Gottes, wie es von Christus und Seinen Aposteln selbst verkündigt wurde, wo keine schriftwidrigen Grundsätze gelehrt werden, wo man Glauben, mit guten Werken verbunden, und echte, christliche Liebe findet. Da ist die wahre Kirche Christi, wo wieder Propheten und Apostel sind, die mit Gott verkehren, wie die Propheten in alten Zeiten, wo man nicht in Finsternis und im Dunkel umhertappt, oder wo Blinde anderen Blinden den Weg zu zeigen suchen, sondern wo das helle, klare Licht des Heiligen Geistes scheint und wo die Prediger des Evangeliums, mit Kraft und Vollmacht ausgerüstet, durch den Einfluß dieses Geistes das reine, lautere Wort Gottes verkünden und wo die Menschen sich bestreben in allem Ernste und aller Demut, ein tugendhaftes, rechtschaffenes und gottesfürchtiges Leben zu führen und wo sie sich der Gaben und Segnungen des Evangeliums erfreuen. Nicht da ist die Kirche Gottes, wo man Andersgläubige und Andersdenkende haßt, verfolgt und verdammt, sondern da, wo man auch die Irr- und Ungläubigen als Gottes Kinder anerkennt und sucht, sie auf den Weg des Heils zu bringen; denn „in allerlei Volk, wer Gott fürchtet und recht tut, ist Ihm angenehm."

Haben wir nicht einen Gott und Vater,
Schließet uns nicht eine Erde ein?
Eine Wahrheit, eine Tugend, Brüder,
Kann allein die wahre Richtschnur sein.
Tragen wir nicht einen Christennamen,
Sollte denn nicht eine Lehre sein,
Und das Grundgesetz der Brüderliebe,
Sollt' es nicht für alle gültig sein?
Eine Botschaft ist uns übergeben,
Eine Taufe und ein Nachtmahl gilt. —
Jesus ist der Weinstock, wir die Reben,
Von der Wahrheit Feuergeist erfüllt.
Auf der Bahn, die zur Vollendung führt,
Muß ein Hirt und eine Herde sein;
Menschen, die durch Wahrheit frei geworden,
Schließet nur die wahre Kirche ein.

Wunsch an das neue Jahr.

Von G. H. Sentker.

Fördere vor allem auch Toleranz,
Die wahre, echte Humanität;
Sorg', daß die Menschheit sich besser versteht;
Sich endlich wieder darauf besinnt,
Daß alle Menschen Brüder sind.

Toleranz, Religionsfreiheit, Menschenliebe, dieses ist es, was in unserem aufgeklärten, erleuchteten Zeitalter in viel größerem Maße zu finden sein sollte. Wohl wird religiöse Freiheit heutzutage jedem Menschen in allen zivilisierten Län-

dern der Welt in den Gesetzbüchern verbürgt; aber damit hört es auch oftmals auf. Obwohl dieses Vorrecht dem Buchstaben nach jedermann gewährt wird, so ist es in seiner Anwendung manchmal noch sehr beschränkt. Doch warum sollte es so sein? Sollten wir nicht völlige Glaubens- und Gewissensfreiheit genießen, welches in der Tat das höchste und heiligste Gut und größte Vorrecht jeder menschlichen Seele ist? Hat uns nicht die Vergangenheit gelehrt, daß Intoleranz die größte Feindin der menschlichen Familie ist? Waren die Ketzergerichte, die Foltern und Martern — waren diese scheußlichen Taten des dunklen Mittelalters nicht grausam genug? Ist nicht schon genug Blut vergossen worden durch die Torheit, Unvernunft, Blindheit und Intoleranz der Menschen? Ist nicht der schreckliche dreißigjährige Krieg ein Schandfleck in der deutschen Geschichte? Das heutige Geschlecht blickt mit Abscheu auf solche Ereignisse der Vergangenheit; es muß sich seiner Vorfahren dieser Taten wegen schämen. Wo war die Vernunft, wo war der gesunde Menschenverstand? So fragt man sich heute. Aber auch heute sind die Menschen noch nicht ganz von dieser üblen Neigung befreit, sich in die Religions- und Gewissensangelegenheiten anderer zu mischen. Es kommen z. B. von Zeit zu Zeit immer noch Ausweisungen unserer Missionare in Deutschland vor. (Es muß bemerkt werden, daß Deutschland in dieser Beziehung allen anderen zivilisierten Nationen der Welt voran ist.) Obwohl die Missionare kein Gesetz des Landes übertreten haben, werden sie doch ausgewiesen; sie sind eben „Mormonen", oder, wie man sie zu nennen beliebt, „lästige Ausländer". Als Grund für erfolgte Ausweisungen gab die Königlich Preußische Regierung im Jahre 1903 die Erklärung ab, daß unsere „Bestrebungen als den deutschen Gesetzen zuwiderlaufend erscheinen" und daß unsere „Lehre mit den Interessen der öffentlichen Ordnung und Sittlichkeit für nicht vereinbar erachtet wird". Gegen die Missionare persönlich kann kein Fall von Verletzung irgend eines Gesetzes des Landes vorgebracht werden. Was den uns oft gemachten Vorwurf, in Vielehe zu leben, anbetrifft, so möchte ich nur auf den berühmt gewordenen Fall Smoot hinweisen, mit dem sich der Kongreß der Vereinigten Staaten fast vier Jahre lang befaßte, und in dem es zur Genüge erwiesen wurde, daß diese Gerüchte Lügen sind und daß seit dem Jahre 1890 keine solche Ehen in der Kirche geschlossen werden. Es wird uns auch vorgeworfen, die Bürger dieser europäischen Länder zur Auswanderung nach Amerika zu veranlassen. Dieses ist ebenfalls absolute Unwahrheit. Allen, die sich der Kirche anschließen, geben wir den Rat, zu bleiben, wo sie sind, die Gemeinden aufbauen zu helfen und zur Verbreitung der Wahrheit beizutragen. Zur Bestätigung dieser Behauptung können hunderte von Zeugnissen beigebracht werden.

Unsere Lehre und unser täglicher Lebenswandel ist allen ein offenes Buch, und wir laden jedermann ein, unsere Sache zu prüfen und zu untersuchen, ehe man uns verdammt. Wir können wirklich nicht sehen, in welcher Weise unsere Bestrebungen und Lehren den Gesetzen irgend eines Landes zuwider laufen oder mit den Interessen der öffentlichen Ordnung und Sittlichkeit nicht vereinbar sein sollten. In unseren Glaubensartikeln, die im folgenden wiedergegeben sind, wird ein vorurteilsfreier und rechtdenkender Mensch kaum etwas finden können, was hierzu geeignet wäre oder irgend jemand zum Schaden gereichen könnte:

Glaubensartikel der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage.

1. Wir glauben an Gott, den ewigen Vater und an Seinen Sohn Jesum Christum und an den Heiligen Geist.

2. Wir glauben, daß alle Menschen für ihre eigenen Sünden gestraft werden und nicht für Adams Übertretung.

3. Wir glauben, daß durch das Sühnopfer Christi die ganze Menschheit selig werden kann, durch die Befolgung der Gesetze und Verordnungen des Evangeliums.

4. Wir glauben, daß die ersten Prinzipien und Verordnungen des Evangeliums sind: 1. Glaube an den Herrn Jesum Christum; 2. Buße; 3. Taufe durch Untertauchung zur Vergebung der Sünden; 4. das Auflegen der Hände für die Gabe des Heiligen Geistes.

5. Wir glauben, daß ein Mann von Gott berufen sein muß, durch Offenbarung und durch das Auflegen der Hände derer, welche die Vollmacht dazu haben, um das Evangelium zu predigen und in den Verordnungen desselben zu amtieren.

6. Wir glauben an die gleiche Organisation, welche in der ursprünglichen Kirche bestand, nämlich: Apostel, Propheten, Hirten, Lehrer, Evangelisten 2c.

7. Wir glauben an die Gabe der Zungen, Prophezeiung, Offenbarung, Gesichte, Heilung, Auslegung der Zungen 2c.

8. Wir glauben an die Bibel als das Wort Gottes, soweit sie richtig übersetzt ist; wir glauben auch an das Buch Mormon als das Wort Gottes.

9. Wir glauben alles, was Gott geoffenbart hat, alles was Er jetzt offenbart, und wir glauben, daß Er noch viele große und wichtige Dinge offenbaren wird in bezug auf das Reich Gottes.

10. Wir glauben an die buchstäbliche Versammlung Israels und an die Wiederherstellung der zehn Stämme; daß Zion auf diesem Kontinent (dem amerikanischen) aufgebaut werden wird; daß Christus persönlich auf der Erde regieren wird, und daß die Erde erneuert werden und ihre paradiesische Herrlichkeit erhalten wird.

11. Wir erheben Anspruch auf das Recht, den Allmächtigen Gott zu verehren nach den Eingebungen unseres Gewissens und gestatten allen Menschen dasselbe Recht, mögen sie verehren wie, wo oder was sie wollen.

12. Wir glauben daran, Königen, Präsidenten, Herrschern und Magistralen unterlänig zu sein und den Gesetzen zu gehorchen, sie zu ehren und zu unterstützen.

13. Wir glauben daran, ehrlich, getreu, keusch, wohltätig und tugendhaft zu sein und allen Menschen Gutes zu tun; in der Tat mögen wir sagen, daß wir der Ermahnung Pauli folgen: „Wir glauben alles, wir hoffen alles", wir haben vieles ertragen und hoffen fähig zu sein, alles zu ertragen. Wo etwas Tugendhaftes, Liebenswürdiges oder von gutem Rufe oder Lobenswertes ist, trachten wir nach diesen Dingen.

Joseph Smith.

Die 78. halbjährliche Generalkonferenz der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage.

(Abgehalten am 4., 5. und 6. Oktober 1907 in Salt Lake City, Utah, U. S. A.)

(Fortsetzung.)

Zweiter Tag, Sonnabend, 5. Oktober 1907.

Nachmittags um 1 Uhr nahm die Konferenz ihren Fortgang. Der Besuch war so zahlreich, daß im großen Tabernakel kein Stehplatz mehr zu haben war; das bedeutet, daß ca. 14,000 Personen im Bereiche der Stimme der Redner waren. Wenn man in Betracht zieht, daß zu gleicher Zeit die Staatsausstellung in der Stadt im Gange war und daß auch die Inhaber mehrerer Theater und anderer Vergnügungslokale ihr möglichstes taten, um die Konferenzbesucher von auswärts zum Besuche ihrer Aufführungen zu gewinnen, so kann darin auch ein Beweis des Eifers und der Treue der Kirchenmitglieder erblickt werden.

Nach Gesang und Gebet wurde Apostel George F. Richards zum Sprechen aufgerufen. Er sprach von dem himmlischen, überwältigenden Frieden, der auf den Teilnehmern an dieser Konferenz geruht habe. Er sagte: „Die Worte, die

gesprochen wurden, passen in meine Seele wie wohlgehauene Marmorblöcke in ein Gebäude, und nicht ein einziger Stein braucht verändert oder nachpoliert zu werden. Die während dieser Konferenz gemachten Bemerkungen waren alle so zeitgemäß und passend."

„Man kann ein stetes Wachstum dieser Kirche beobachten seit ihrer Geburt vor 77½ Jahren, wo sie mit sechs Mitgliedern im Staate New-York gegründet wurde. Sie ist seit der Zeit trotz schwerer Verfolgungen und Verleumdungen fortwährend gewachsen, an Zahl wie auch im Geiste. Ich befürchte für diese Kirche am meisten, daß eine Zeit kommen sollte, wenn wir nicht von den Menschen verfolgt würden. Unser Erlöser sagte uns, daß, wenn wir von der Welt oder den Gottlosen gehaßt würden, es Ihm auch so ergangen sei."

„Wir sind stolz darauf, der praktischten, der lebendigsten und meist vorwärtsschreitenden Kirche unserer Zeit anzugehören. Warum sollte dies nicht der Fall sein. Haben wir doch das lautere Evangelium des Sohnes Gottes mit allen Grundsätzen, Lehren und Verordnungen wie vor alters. Gibt es solche unter uns, die wieder zurücktreten möchten zu der Kirche, der sie früher angehörten, ehe das Licht der Wahrheit ihre Seelen erleuchtete? Solche gibt es nicht unter uns, es sei denn jemand, in dem der Funke der Wahrheit niemals glühte oder durch die bösen Neigungen des Herzens wieder ausgelöscht wurde."

Dann las Bruder Richards einen statistischen Bericht vor, welcher zeigt, daß unsere Kirche, der Mitgliederzahl nach, z. Zt. den achten Rang in Amerika einnimmt, und daß sie schneller wächst als irgend eine andere Kirche in den Vereinigten Staaten. Er führte auch die Prophezeiungen Daniels und Johannes' des Offenbarers an, welche von der Gründung und dem Wachstum dieser Kirche sprechen und wies darauf hin, daß die Heiligen der letzten Tage dankbar sein sollten für das, was der Herr an ihnen getan hat, und daß Er Seine Verheißungen wörtlich an ihnen erfüllt hat.

Der nächste Redner war Apostel Orson F. Whitney. Er behandelte die lügenhaften Aussageu von gewissen Geistlichen und der Presse und zeigte die Resultate solcher falschen Zeugnisse, die in Ausweisungen unserer Ältesten in Deutschland, Ermordung von Missionaren unserer Kirche im Staate Tennessee und in anderer Weise zu Tage treten. (Diese Ansprache werden wir voraussichtlich nächstens wörtlich wiedergeben. Die Red.)

Dann wurde von Elihu Call ein Bariton-Solo vorgetragen, worauf von der ganzen Versammlung das Schlußlied „Preist Gott, von dem all' Segen fließt" gesungen wurde. Patriarch John Smith sprach das Gebet.

Dritter Tag, Sonntag, 6. Oktober 1907.

Obwohl es während der Nacht stark geregnet hatte und auch zu Beginn der Morgenversammlnng noch regnete, war das Tabernakel doch bis auf den letzten Platz gefüllt, als Präsident Smith die Versammlung um 10 Uhr wieder eröffnete.

Nach Singen und Gebet wurde Ältesten Reed Smoot, Mitglied des Kollegiums der zwölf Apostel, das Wort erteilt. Er wies darauf hin, daß alle Teile des Staates, die benachbarten Staaten, Canada im Norden, Mexiko im Süden, ja fast alle Nationen der Erde an den Generalversammlungen der Kirche vertreten seien, und es werden solche Belehrungen erteilt, die zum Fortschritt der guten Sache dienen und zu neuem Eifer anspornen. Außerdem reisen die Diener des Herrn von Zeit zu Zeit durch alle bestehenden Kirchenbezirke und Teile des Landes und besuchen die verschiedenen Organisationen und Gemeinden der Kirche, um dem Volke Rat und Lehre zu geben, wie es die Verhältnisse erfordern.

Dann erwähnte der Redner einige existierende Übelstände; er sprach von den Quacksalbern, Marktschreiern und Schwindlern, die in unser Land kommen und ihr wertloses Zeug, „patentierte" Medizinen usw. unter uns einzuführen suchen.

Er machte die Leute auf den zweifelhaften und oftmals verderblichen Einfluß dieser Medizinen, die leider schon ziemlich viel Verbreitung und Anwendung unter dem Publikum gefunden haben, aufmerksam und warnte vor dem Gebrauch derselben. „Ich sage euch, Brüder und Schwestern, wenn ihr nicht Glauben genug haben solltet, durch das Salben mit Öl und Auflegen der Hände der Ältesten geheilt zu werden, so laßt den Hausarzt kommen, einen Mann, den ihr kennt, der unter euch wohnt, der ein Heiliger der letzten Tage ist und sich durch ehrliche, gewissenhafte Behandlung einen guten Ruf erworben hat."

„Die Gleichgültigkeit gegen alle Religion ist das große Hindernis, das uns im Predigen des Evangeliums überall in der Welt entgegentritt. Die Idee, daß die Kraft und Blütezeit der Jugend gänzlich der Welt und ihren Freuden gewidmet werden kann, und daß am Abend des Lebens noch Zeit genug vorhanden sei, sich um Religion zu kümmern, hat überhand genommen. An eine solche „Totenbettreligion" habe ich nie glauben können. Leute, die solche Gedanken hegen, werden einmal zur Einsicht kommen, meistens wenn es zu spät ist. Nichts ist so verderblich und töricht wie der Aufschub. Eine günstige Gelegenheit zu ergreifen, ist wahres Leben und Fortschritt."

„Ihr Jünglinge und Jungfrauen! Ehret euren Vater und eure Mutter; tut alles, was in eurer Kraft steht, für sie, und tut es jetzt!" Hier erzählte der Sprecher, wie er sich als Jüngling große Pläne gemacht habe, daß er Geld sparen wolle, um mit seiner betagten Mutter eine Vergnügungsreise nach ihrem Geburtslande, dem schönen Norwegen, machen zu können. Dies sei der Traum und die Hoffnung seiner Jugend gewesen. Er habe aber die Verwirklichung dieses Vorhabens zu lange aufgeschoben, und seine geliebte Mutter sei aus diesem Leben geschieden, ohne die Freude, die ihr Sohn zu machen beabsichtigte, erfahren zu haben. Er ermahnte deshalb seine jugendlichen Zuhörer, die Gutaten und Aufmerksamkeiten gegen ihre Eltern nicht aufzuschieben.

„Ich freue mich des großen Fortschrittes des Werkes Gottes. Allerdings wird die Kirche oft schmählich verfolgt und verspottet, aber je stärker die Opposition, desto größer war stets das Wachstum. Der Lohn für ein ernstes Streben wird nicht ausbleiben und die Segnungen des Evangeliums sind jedem zugänglich, der sie sucht. Daß die Segnungen des Himmels auf dem ganzen Volke ruhen mögen, ist mein demütiger Wunsch."

Dieser Rede folgte ein Duett „Der Morgen bricht . . .", vorgetragen von John W. Summerhays und Noll Pratt.

Ältester David O. McKay, ebenfalls vom Rat der Zwölf, sprach sodann zur Versammlung. Im wesentlichen sagte er folgendes: „Ich stehe tatsächlich mit Furcht und Zittern vor dieser Menschenmenge; nicht daß ich mich vor dem Volk fürchtete — denn ich zähle sie alle zu meinen Freunden —, sondern wegen der auf einem Diener Gottes, der die Heiligen zu belehren bestimmt ist, ruhenden Verantwortlichkeit."

„Die feindlichen Angriffe auf diese Kirche sind machtlos; es mag scheinen, als ob sie dem Werke Gottes schadeten, aber dem ist in der Tat nicht so. So lange die Mitglieder selbst ihren Pflichten getreulich nachkommen, ist keine Gefahr vorhanden, daß dieses Werk von seinen Gegnern überwunden werden könnte."

Er sagte weiter, wir sollten ernstlich bestrebt sein, alles das, was das Evangelium in uns zu schaffen vermag, zu verwirklichen. Dann las er einen Teil des 12. Kapitels des 1. Korintherbriefes vor, und ferner einen Auszug von den Abhandlungen Edward Everett Hales. In dem letzteren wird der körperlich herabgekommene Zustand des heutigen Menschen geschildert, und die Zunahme dieser körperlichen Schwachheit in den Großstädten der modernen Welt."

„Wie schön und anmutig ist das Weib, deren Gestalt sich auf natürliche Weise entwickelt hat und zur Reife gelangt ist, wie edel und vornehm ist der Mann, dessen körperliche Kraft und Stärke nicht durch Ausschweifung und Krankheit ge-

schwächt wurde. Je mehr der Mensch seiner Gesundheit schadet, desto mehr ist das Heil seiner geistlichen Entwicklung bedroht. Junge Leute, die sich dem Trunk oder Spiel ergeben, schwächen ihre geistliche und körperliche Natur. Wir mögen einen Vergleich anstellen, indem wir uns ein Haus, ein Heim vergegenwärtigen. Es mag jemand ein noch so schönes Haus besitzen — wenn der Geist der Liebe und der Eintracht darin fehlt, so ist es kein wahres Heim. Geist und Körper gehen zusammen. Der Körper heilt den Geist, und der Geist heilt den Körper. Wenn der Körper in völlig gesundem Zustande ist, so kann keine Krankheit ihn erfolgreich angreifen."

„So soll auch die Kirche, die ganze Organisation gesund erhalten werden; alle müssen in Harmonie arbeiten, damit das Erlösungswerk der Menschheit durch die Kraft des Evangeliums bewirkt werden mag."

Sodann beehrte Schwester Edith Grant die Versammlung mit einem Solo, betitelt „Who are these arrayed in white" (Wer sind diese in weißen Gewändern).

Danach sprach Ältester Rulon S. Wells, Mitglied des Ersten Rates der Siebenziger. Er führte u. a. aus, daß jeder Heilige der letzten Tage von seiner Zeit, seinen Talenten und seinen Mitteln der Sache des Herrn widmen sollte. „Der Herr will nichts weniger als unser Herz — „Gib mir, mein Sohn, dein Herz" — und wenn Ihm das Herz geweiht ist, dann ist auch unser ganzes Leben Seinem Dienste gewidmet. Dasselbe läßt sich auch auf die Mittel anwenden, mit denen uns Gott gesegnet hat. Wenn wir unsere Zeit und unsere Mittel richtig anwenden im Dienste des Herrn, so wird es uns zum Wachstum unserer Seele und zu unserer Veredelung und Vervollkommnung dienen. Wir sind nur Verwalter unserer Eigentümer und es wird uns einmal unsere Verantwortlichkeit klar werden, wenn wir vor Gott Rechenschaft abgeben müssen."

Dann wurde die Versammlung mit Gesang und Gebet zum Schluß gebracht.

Nachmittagsversammlung.

Das Tabernakel war wieder bis zum letzten Stehplatz angefüllt, und es waren außerdem noch Hunderte da, die keinen Einlaß finden konnten; es wurden deshalb noch zwei andere Versammlungen abgehalten, eine in der Assembly- und eine in der Barrathalle, welche auch beide gut besucht waren.

Der erste Sprecher im Tabernakel war Ältester S. O. Bennion, Präsident der Zentralstaaten-Mission. Dieser drückte seine Freude aus, an dieser Konferenz teilnehmen und von seinem Arbeitsfelde Gutes berichten zu können. Das Hauptquartier seiner Mission sei in Independence, Missouri. „Wir wurden, als wir vor kurzem unser Bureau und unsere Presse hierher verlegten, von den Leuten mit offenen Armen empfangen. Im „Kansas City Star", einer dort herausgegebenen Zeitung, wurde der Auszug der „Mormonen" aus Missouri im Jahre 1847 geschildert und uns zu gleicher Zeit ein herzliches Willkommen entgegengebracht."

„Von der Kirche wird ein Missionsblatt „The Liahona, the Elders' Journal" herausgegeben, welches bereits eine wöchentliche Auflage von 18,000 Exemplaren hat und eine große Hilfe ist zur Verbreitung des Evangeliums. In letzter Zeit sind Bestellungen für 100,000 Exemplare des Buches Mormon eingelaufen, die von den Missionaren in den verschiedenen Missionen der Vereinigten Staaten verbreitet werden."

Der Sprecher nahm Bezug auf die Rede des Präsidenten Rulon S. Wells und befürwortete seine Ausführungen aufs kräftigste; er sagte, es sei für das Heil unserer Seele sehr wichtig, daß wir alles Irdische dem Aufbau des Reiches Gottes zu weihen bereit sind; wir würden dafür belohnt werden mit den Segnungen dieses Lebens, und in jenem Leben ewige Seligkeit ererben.

„Diejenigen Missionare, die ohne Beutel und Tasche, d. h. ohne Geld reisen, sind stets die erfolgreichsten; sie haben mehr Glauben, und sie finden mehr Freunde als solche, die stets mit genug Mittel versehen sind. Unsere Ältesten sind aber alle

fleißig und tun alles, was in ihren Kräften steht, während sie im Missionsfelde sind. Ich dachte heute Nachmittag, als ich über diese große Versammlung blickte, daß, wenn alle Heiligen so fleißig für das Werk Gottes arbeiteten, wie diese Missionare, sich unser Einfluß für Gerechtigkeit und Tugend bald mächtig fühlbar machen müßte".

Präsident Brigham H. Roberts, Mitglied des Ersten Rates der Siebenziger, war der nächste Redner. Sein Thema war die Verfolgung der Heiligen, und waren seine Erklärungen gewissermaßen eine Fortsetzung des Vortrages des Apostels O. F. Whitney. (Wir werden wahrscheinlich auch diese Ansprache bald wörtlich wiedergeben. Die Red.) Nach Schluß seiner gewaltigen Rede erhob sich Präsident Smith und sagte: „Ich freue mich, daß wir im Besitze der Wahrheit sind, und daß es jemand unter uns gibt, der sie auch auszulegen imstande ist."

Darauf trug Schwester Helene Thomas ein Solo vor.

Sodann wurden von Präsident Smith die Namen der General-Autoritäten der Kirche vorgelesen und der Versammlung zur Bestätigung vorgelegt, indem er noch erwähnte, daß an Stelle des verstorbenen Apostels George Teasdale Ältester Anthony W. Ivins erwählt und eingesetzt worden sei. Alle Autoritäten wurden von der Versammlung einstimmig in ihren verantwortlichen Stellungen unterstützt und bestätigt und zwar in der folgenden Ordnung:

Joseph F. Smith als Prophet, Seher und Offenbarer und Präsident der Kirche, John R. Winder als erster und Anthon H. Lund als zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft.

Francis M. Lyman als Präsident des Kollegiums der zwölf Apostel; als Mitglieder dieses Quorums: Francis M. Lyman, John Henry Smith, Heber J. Grant, Rudger Clawson, Reed Smoot, Hyrum M. Smith, George Albert Smith, Charles W. Penrose, George F. Richards, Orson F. Whitney, David O. McKay und Anthony W. Ivins.

John Smith als präsidierender Patriarch der Kirche.

Diese genannten sechzehn Männer als Propheten, Seher und Offenbarer.

Als Erster Rat der Siebenziger: Seymor B. Young, Brigham H. Roberts, George Reynolds, Jonathan G. Kimball, Rulon S. Wells, Joseph W. McMurrin und Charles H. Hart.

William B. Preston als präsidierender Bischof der Kirche mit Robert T. Burton als erstem und Orrin P. Miller als zweitem Ratgeber.

Auch die Beamten der verschiedenen Hilfsorganisationen wurden der Versammlung vorgelegt und einstimmig bestätigt.

Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt. Darum, welcher Baum nicht gute Frucht bringet, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.

Matth. 3: 10.

* * *

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes gehet. Matth. 4: 4.

* * *

Die Halsstarrigen sollen mit großem Kummer gepeinigt, ihre Sünden auf den Dächern verkündigt und ihre verborgenen Taten offenbar werden. Die Stimme des Herrn ertönt an alle Enden der Erde, daß alle, welche hören wollen, hören mögen: Bereitet euch! Bereitet Euch auf das, was da kommen soll, denn der Herr ist nahe, der Zorn des Herrn ist entzündet, und sein Schwert ist schon im Himmel gezückt und wird auf die Bewohner der Erde fallen.

L. u. B. Abschn. 1: 3, 11—13.

* * *

Der Stern.

Deutsches Organ der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage.

Ruhe in Christo.

(Eine Ansprache von Präsident Joseph F. Smith.)

(Fortsetzung.)

Der Prophet Moroni sagt weiter:

„Daher hütet euch, meine geliebten Brüder, damit ihr nicht urteilt, daß dasjenige, was übel ist, von Gott sei, oder das, welches gut und von Gott ist, vom Teufel sei. Denn sehet, meine Brüder, es ist euch gegeben, zu urteilen, damit ihr Gutes vom Bösen unterscheidet; und die Weise, darüber zu urteilen, ist so einfach, daß ihr mit vollkommener Gewißheit unterscheiden könnt, so wie das Tageslicht von der dunklen Nacht zu unterscheiden ist."

Wie soll ich aber wissen? Wie können wir so deutlich erkennen und unterscheiden, wie wir das Tageslicht von der Dunkelheit unterscheiden können, während wir noch in Zweifel, Unruhe und Ungewißheit sind? Wie können wir das Licht von der Dunkelheit, das Gute vom Bösen und das Recht vom Unrecht so deutlich unterscheiden, wie das Tageslicht vom Dunkel der Nacht, wenn wir fortfahren, solche Dinge zu tun, die uns von Gott verboten sind? Können wir erwarten, während wir die Dinge Gottes in die Dinge der Welt verkehren, wenn wir den niederen Neigungen, den Leidenschaften und Schwachheiten der menschlichen Natur nachgeben, wenn wir das Böse, das uns im Leben umgibt, Gewalt über uns gewinnen lassen, — können wir erwarten, während wir dieses tun, das Licht von der Dunkelheit, die Wahrheit vom Irrtum, das Gute vom Bösen deutlich unterscheiden zu können, wie das Licht des Tages von der Dunkelheit der Nacht?

Wenn wir uns aber entschließen, wie Josua vor alters, daß wir heute und von diesem Tage an Gott dienen und Seine Gebote halten wollen, dann beginnen wir uns in den Stand zu setzen, die Dunkelheit vom Lichte, das Gute vom Bösen, das Recht vom Unrecht, das Reine vom Unreinen zu teilen, und von dem Augenblicke an wird unser Wunsch für das Gute stärker und stärker werden, und wir werden besser geeignet sein, Gutes zu tun und die Absichten Gottes in bezug auf uns auszuführen, unsere Schwachheiten zu überwinden. Wir werden hierzu imstande sein im Verhältnis zu unserem Fleiße im Wählen des Guten, im Verlangen nach dem Guten und Unterlassen des Bösen, im Abwenden von der Welt und den bösen Neigungen der gefallenen menschlichen Natur, im Helfen, das Menschengeschlecht in seinem Streben zu erhöhen und Nächstenliebe und Vergebung zu fördern. Dann sind wir imstande, wie der Prophet sagt, das Licht zu erkennen und wir mögen darin ebenso bestimmt und sicher sein, wie in dem Unterscheiden zwischen dem Licht des Tages und der Dunkelheit der Nacht.

Derjenige aber, der sich der Unmäßigkeit ergibt, der vorgibt, ein Heiliger der letzten Tage zu sein, aber nicht ein solcher ist, der niedrigen Begierden nachgibt, der die Unerfahrenheit seiner Mitmenschen zu seinem eigenen Gewinn und Vorteil ausnützt, der nur an sich selbst denkt, der so egoistisch und kurzsichtig ist, zu denken, daß er der wichtigste Mensch in der Welt sei und daß niemand soviel Recht hat als er, — ein solcher kann nicht das Licht von der Dunkelheit unterscheiden, noch das Gute vom Bösen; man kann nicht von ihm erwarten, standhaft zu sein. Er ist noch nicht in die Ruhe Christi eingegangen; er wird noch von Wind und Wellen hin- und hergetrieben, er ist noch den Dingen unterworfen, welche ihn irreleiten und seinen Glauben zerstören.

Wir sehen die Torheit der Menschheit überall zu Tage treten; wir sehen sie in der Mangelhaftigkeit der häuslichen Ordnung, in der Unvollkommenheit der

Familienmitglieder; wir sehen sie in der Schwäche, die der Familienvater zeigt, in dem Getrenntsein der Interessen von Vater und Mutter, von Mann und Frau, von Eltern und Kindern, und die Kinder ahmen dem Beispiele ihrer Eltern nach. Wir sehen diese Torheit in den häuslichen Gebräuchen, wo der Vater sich dem Genusse von Dingen ergibt, welche für ihn schädlich sind, wo die Mutter täglich Genußmittel braucht, die der Gesundheit zuwider sind und von denen der Herr gesagt hat, daß sie nicht gut sind; aber sie bestehen darauf, sie weiter zu gebrauchen in der alten Weise. Wie können sie sich läutern und reinigen, wenn sie sich nicht bestreben, wenn sie den Neigungen und Begierden nachgeben, die sie sich durch törichte Gebräuche oder falsche Sitten angeeignet haben? Wie können sich solche erheben und emporschwingen, wie können sie zwischen Licht und Finsternis unterscheiden? Sie können es nicht, nur in einem ganz geringen Maße. Sie mögen hin und wieder einen Lichtschimmer haben, aber nicht sehr oft; sie wandeln mehr in der Dunkelheit als in dem Lichte; sie sind dem untergeben, der stets auf der Lauer liegt, zu betrügen und zu verleiten. Es könnte noch viel mehr hiervon gesagt werden; ich möchte euch aber sagen, daß das Evangelium Jesu Christi die Kraft Gottes ist, die da selig macht alle, die daran glauben und demselben gehorchen — nicht diejenigen, die nur glauben.

Ich möchte euch folgendes vorlesen:

„Wahrlich, so sagt der Herr, es wird geschehen, daß jede Seele, die ihre Sünden abtut und zu mir kommt und meinen Namen anruft, meiner Stimme gehorcht und meine Gebote hält, mein Angesicht schauen und wissen soll, daß ich bin."

Dies ist das Wort des Herrn. Ist es einem Menschen, der nicht von seinen Sünden abläßt, nicht zu Gott kommt, Seinen Namen nicht anruft, der Seiner Stimme nicht gehorcht und seine Gebote nicht hält, — ist es ihm leicht, Gottes Angesicht zu schauen? Nein; diese Verheißung ist niemals gegeben worden. Es ist derjenige, der „zu mir kommt", der „seine Sünden abtut", der „meinen Namen anruft", der „meiner Stimme gehorcht", der „meine Gebote hält", — dieser ist es, der „mein Angesicht schauen" soll, sagt Gott, und der „wissen soll, daß ich bin", und er soll nicht nur „wissen, daß ich bin", sondern er soll auch wissen, „daß ich (Christus) das wahre Licht bin, so jedermann erleuchtet, der in die Welt kommt; daß ich im Vater bin, und der Vater in mir ist, und ich und der Vater eins sind: Der Vater, weil er mir von seiner Fülle gab, und der Sohn, weil ich in der Welt war, das Fleisch zu meiner Wohnung machte und unter den Menschenkindern lebte. Ich war in der Welt und von meinem Vater angenommen, und seine Werke taten sich deutlich kund; und Johannes sah und gab Zeugnis von der Fülle meiner Herrlichkeit, und die Fülle der Urkunde Johannes' soll in Zukunft geoffenbart werden. Er berichtete aber, indem er sagt:

„Ich sah seine Herrlichkeit, daß er war vom Anfange an, ehe die Welt war. Darum war im Anfange das Wort, denn er war das Wort, nämlich der Bote der Seligkeit, das Licht und der Erlöser der Welt, der Geist der Wahrheit, der in die Welt kam, denn die Welt war von ihm gemacht und in ihm war das Leben und das Licht der Menschen. Die Welten wurden von ihm gemacht; die Menschen wurden von ihm gemacht; alle Dinge wurden von ihm und durch ihn und aus ihm gemacht. Und ich, Johannes, gebe Zeugnis, daß ich seine Herrlichkeit sah, als die Herrlichkeit des Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit, nämlich der Geist der Wahrheit, welcher kam und im Fleische lebte und unter uns wohnte. Ich, Johannes, sah, daß er nicht von Anfang an die Fülle erhielt, sondern Gnade um Gnade; und er empfing nicht im Anfang von der Fülle, sondern fuhr fort von Gnade zu Gnade, bis er eine Fülle erhielt; so wurde er der Sohn Gottes genannt, weil er nicht am Anfang von der Fülle erhielt. Und ich, Johannes, berichte, und siehe, die Himmel waren offen und der Heilige Geist ließ sich herab auf ihn in Gestalt einer Taube und ruhte auf ihm, und eine Stimme kam vom Himmel und sprach: Dies ist mein lieber Sohn." (L. u. B. 93:1—15.)

Welch eine herrliche Verheißung ist den Kindern Gottes, den jüngeren Brüdern Christi hier gegeben. Er war der Sohn, weil Er nicht am Anfang von der Fülle erhielt, sondern Gnade um Gnade, und er fuhr fort von Gnade zu Gnade bis er die Fülle erhielt. Welch ein Feld zum Nachdenken öffnet sich hier meinem Geiste, und auch euch, meinen Geschwistern und allen, die mit uns vereinigt sind in dem Neuen und Ewigen Bunde! Wenn Jesus Christus, der Eingeborene des Vaters im Fleische, nicht im Anfange die Fülle erhielt und hierdurch der Sohn genannt wurde, aber fortfuhr, Gnade um Gnade zu erhalten und Gnade um Gnade hinzufügte, so ist es klar, daß derjenige, der in Seinen Fußstapfen wandelt, der Seinen Vorschriften gehorchen und Seinen Plan des Lebens und der Seligkeit annehmen will, Gnade um Gnade erhalten mag; er mag sich von Unvollkommenheit zu Vollkommenheit entwickeln, er mag hier ein wenig und dort ein wenig erhalten, bis ihm eine Fülle gegeben wird, gerade wie der Sohn Gottes die Fülle erhielt, und so mag er werden wie Christus, der Sohn Gottes, ein Erbe Gottes und Miterbe Jesu Christi. Ich bin nicht imstande, die in meiner Seele brennenden Gedanken und Gefühle, die durch dieses Wort Christi hervorgerufen sind, auszusprechen. O, welch eine erhabene, glorreiche Gelegenheit ist mir gewährt, durch Gehorsam zu den Geboten Gottes, durch das Halten des Wortes des Herrn nach und nach von der Fülle der Herrlichkeit Gottes zu erhalten, eine Fülle der Kenntnis der Wahrheit, eine Fülle der Macht, eine Fülle der Wahrheit, Kraft und Herrlichkeit, die der Vater hat. Jetzt sind wir Kinder; wir mögen Väter werden wie unser älteste Bruder, Jesus Christus, Vater geworden ist.

Ist dieses Ziel unserer Hoffnung und unseres Lebens wert? Ist es nicht ein unschätzbarer Preis, der uns angeboten ist, wenn wir Gehorsam leisten; wenn wir treu sind, das Licht des Lebens annehmen, und wenn wir im Lichte wandeln, wie Christus im Lichte ist, daß wir Gemeinschaft haben mögen mit Ihm, und Sein Blut uns reinigen kann von aller Sünde? Ich danke meinem Gott für dieses heilige Evangelium, ich danke Ihm für dieses Streben und diese Hoffnung, die ich in meiner Seele habe, würdig zu werden meines Vaters und meines Gottes, würdig zu werden, mit Ihm zu wohnen, einer Erhöhung in Seinem Reiche wert zu sein, und mich Seiner Gegenwart und Seiner Huld zu erfreuen in der Ewigkeit.

Ich weiß, daß es nur das Evangelium Jesu Christi ist, welches mich in den Stand setzt, diese Erhöhung zu erreichen; es gibt keinen anderen Weg, wodurch der Mensch selig werden kann; es ist kein anderer Plan der Welt geoffenbart, wodurch der Mensch erhöht werden und wieder in die Gegenwart Gottes zurückkehren kann. Es gibt nur einen Weg. Heiden lebten, und heidnische Nationen haben die Welt beherrscht. Nichtige Philosophie hat Millionen von Gottes Kindern in der Welt regiert. Verschiedene Religionen sind durch weltweise Gemüter aufgerichtet worden von Zeit zu Zeit, die ganze Weltgeschichte hindurch; aber niemals wußten die Menschen genau, was Gott war, was Er ist, und was die Gelegenheiten, Möglichkeiten und Aussichten der Kinder Gottes sind, — bis Christus im Fleische erschien und Sein Evangelium offenbarte. Vor dieser Zeit haben sie es nicht gewußt, und auch zu jener Zeit haben sie es nicht ganz verstanden. Das Vorrecht, es zu wissen, war dieser Generation vorbehalten; denn einige Dinge, die den Kindern Gottes geoffenbart zu werden beabsichtigt waren, sind seit der Grundlegung der Welt verborgen worden, und wurden der Welt in unseren Tagen durch den Propheten Joseph Smith geoffenbart; sie wurden in ihrer Fülle vorher nie den Menschen gegeben. Das herrliche Prinzip der Taufe für die Verstorbenen, der Vereinigung von Mann und Frau, dies erhabene, ewige Prinzip der Verbindung von Eltern und Kindern, welches ein Band und Bund ist, unvergänglich und ewig wie die Seele des Menschen und wie das Dasein Gottes, — diese Prinzipien waren vorher nie in der ganzen Weltgeschichte geoffenbart; sie waren in ihrer Fülle nicht zu Adam gegeben, sie sind in ihrer Fülle zu keiner

Zeit den Menschen geoffenbart worden, bis sie in der Periode der Fülle der Zeiten durch den Propheten Joseph Smith zu uns kamen.

Sind jetzt alle Dinge geoffenbart? Nein. Hat Gott noch andere Dinge, die Seinen Kindern noch zu offenbaren sind? Ja, viele; wir sind aber noch nicht bereit, ein größeres Licht zu empfangen. Wo viel gegeben ist, wird auch viel verlangt; es ist uns schon viel gegeben worden, und Gott verlangt heute mehr von uns, als wir Ihm geben. Wir sind nicht willig genug, im Lichte zu wandeln, wie Er im Lichte ist; wir wollen nicht der Wahrheit gehorchen, obwohl Er es von uns verlangt. Wir geben uns unseren Schwachheiten hin, wir werden in Versuchungen vom Satan überwunden, wir überlassen uns unseren Begierden, unserer Selbstsucht und unseren menschlichen Neigungen, anstatt uns über die Schwächen der Sterblichkeit zu erheben und in unserem Herzen zu sagen: Was mich betrifft, ich will meinem Gott dienen, Seine Gebote halten und unsträflich vor Ihm wandeln. Wir sind noch nicht so weit gekommen; dennoch sind die Heiligen der letzten Tage das beste Volk auf der Welt. Wir leben genauer nach diesem Muster als irgend ein anderes Volk heutigen Tages, trotz unserer Schwachheiten und Unvollkommenheiten.

Nun, der Herr segne euch. Friede sei mit euch, meine Brüder und Schwestern. Sucht den Glauben des Evangeliums in euer Herz einzupflanzen. Ihr müßt verstehen lernen, daß diese Religion, die euch durch den Propheten Joseph Smith gegeben wurde, Gottes Religion ist, Gottes Gesetz und Gottes Anforderungen an Seine Kinder auf Erden sind, und daß sie über alles andere erhaben ist. Sie ist höher als wir selbst sind, höher als die Welt ist, höher als Gold, Silber und Reichtümer, sie ist über die Sterblichkeit erhaben; denn durch diese Religion sind uns nicht nur unsere persönlichen Rechte und Vorrechte zugesichert, sondern die Gabe des ewigen Lebens, die größte Gabe Gottes. Es gibt nichts, was hiermit verglichen werden könnte; es ist das Größte und Erhabenste auf Erden, das Wichtigste für uns auf der ganzen Welt; es ist die Wahrheit Gottes, die Religion Jesu Christi, die Lehre der Erlösung und Rettung von Sünde und von unseren eigenen Schwachheiten, des gründlichen und vollkommenen Einpflanzens des Geistes Gottes in unsere Seele, die Lehre des Schaffens, des Tuns, der Erkenntnis, der Macht und der Weisheit von Gott, dem Geber alles Guten. — Friede sei mit euch: möge der Segen der Gesundheit und der Liebe mit euch verweilen auf allen euren Lebenswegen, in allem was ihr tut; möge Gottesfurcht immer vor euren Augen sein.

Ihr müßt aber nicht denken, daß das Evangelium Jesu Christi drückend oder schwer sei. Nicht so. Gott hat gesagt: „Mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht." Es ist die Erlösung von Sünde. Nicht derjenige, der von den Banden der Sünden befreit und denselben enthoben ist, ist der Sklave, sondern derjenige, der ein Schuldner und Gefangener der Sünde bleibt; er ist der Sklave, der Unfreie; er braucht unser Mitleid, unsere Teilnahme und unser Bedauern. Er ist es, den wir gern aus den Banden und der Knechtschaft der Sünde befreien möchten, damit er sich der Freiheit von Sünde und Übertretung erfreuen kann. — Jesus Christus, der Sohn Gottes, war, als Er im Fleische wohnte — und ist heute — imstande, alles, was der Gerechtigkeit und Heiligkeit nicht zuwider ist, zu genießen, und da ist auch nichts, was Wert hat, dessen Er beraubt war. So ist es auch mit den Heiligen der letzten Tage. „Ja", sagt jemand, „wenn ich nach eurer Religion leben würde, so wie ihr es lehrt, dann könnte ich gar keine Freude und kein Vergnügen mehr haben." O, du Tor. Ich kann jedes gerechte, passende Vergnügen genießen, wie irgend jemand auf Gottes Erdboden, und wenn ich getreuer bin als mein Bruder im Halten der Gebote Gottes, so bin ich imstande, mehr zu genießen, als er. Im Verhältnis zu eurem Glauben, eurer Treue und eurem Fortschritt in der Erkenntnis Gottes werdet ihr imstande sein, euch echter, reiner lauterer Glückseligkeit zu erfreuen; denn das Evangelium bringt wahre Freude, es bringt Freiheit von den Banden der Sünde und der Bosheit und von der Galle der Bitterkeit.

Gott helfe uns, Wahrheit und Licht so klar und deutlich zu erkennen, wie

wir das Licht des Tages von der Dunkelheit der Nacht erkennen können; dies ist mein Gebet im Namen Jesu. Amen. (G. H. S.)

Aus dem Missionsfelde.

Im französischen Kirchenbezirk wurde am 7. Dezember 1907 eine Priesterschaftsversammlung und am 8. Dezember eine Konferenz abgehalten, und zwar in der Stadt Lausanne. Es waren zwölf Älteste und Präsident Serge F. Ballif anwesend.

In der Versammlung am 7. Dezember, morgens, statteten die Ältesten Berichte ab von ihrer Arbeit seit der letzten Priesterschaftsversammlung, und wurden die Interessen und Aussichten dieses Teiles der Mission besprochen. Nachmittags wurde Präsident Ballif die Zeit überlassen. Er gab den Ältesten passende, praktische und zeitgemäße Belehrungen und Winke über Missionsarbeit. Das Nachfolgende ist ein Teil seiner Rede:

„Diese Versammlung ist eine Zeit von kurzer Wiederholung; wir werfen einen Rückblick auf unser Wirken und stellen Schlußbetrachtungen an. Die Verantwortlichkeit eines Missionars ist von nicht geringer Bedeutung. Eine Tätigkeit der persönlichen Entwicklung von angeborenen Fähigkeiten, überhaupt alles, was wir tun, wird für alle Ewigkeit bestehen und uns entweder zur Ehre oder zur Verdammnis gereichen. Niemand wird gezwungen, großes zu leisten; die Möglichkeiten, der Weg zu moralischer Größe ist jedoch im Bereiche eines jeden von uns. Wie in den Tagen Christi, so sind auch heute Männer erwählt und ausgesandt mit derselben göttlichen Vollmacht und Autorität, und dieselbe Verantwortlichkeit ruht auf ihnen. Arbeit hat zu Resultaten geführt, gewissenhafte Arbeit wird gute Früchte bringen. Es gibt im Leben kein Ersatzmittel für Arbeit. Männer, die verantwortliche Stellen bekleiden, haben ihre Kenntnis durch Arbeit und Erfahrung erlangt, und der Herr hat ihnen Weisheit gegeben. Viele solcher Leute unter unserem Volke haben ihre Ausbildung im Missionsfelde erhalten. Faulenzer verschwinden bald aus dem Gesichtskreise. Es ist das Missions-System, was das Erziehungs- und Bildungssystem in Utah auf den heutigen Höhepunkt gebracht hat. Ordnung und Regel muß mit der Arbeit verbunden sein. In der Organisation der Kirche finden wir vollkommene Ordnung; wir haben darin keine Fehler. — In allen unseren Taten müssen wir aber den Geist Gottes haben. Diejenigen, die diesen Geist haben und in allen gerechten Dingen Gehorsam leisten, werden die Herzen der Menschen lesen können. Diejenigen, die ihre Botschaft in dem richtigen Geiste ausrichten, werden in ihren Worten von dem Geiste Gottes begleitet sein, welcher Zeugnis gibt, daß sie Diener Gottes sind. Ein Ältester, der nachlässig, gleichgiltig und zaghaft ist, wird niemals Erfolg haben. Wartet nicht, bis euch erst alles gesagt werden muß, sondern seid Leiter, ein jeder von euch. Beobachtet genau das Wort der Weisheit. Laßt euer Licht leuchten und seid der Welt ein Beispiel. Wir alle haben mit dem Herrn einen Bund gemacht, Seine Gebote zu halten. Wir sind hier, den Leuten einen besseren Weg und ein höheres Leben zu zeigen. Unsere Feinde beobachten jede Bewegung, die wir machen. Vermeidet jeden Schein des Bösen. Seid Männer von Charakter, von Prinzip. Die Wirksamkeit von System und Ordnung kann in allen größeren Städten Deutschlands wahrgenommen werden. — Sucht die Männer zu Hause anzutreffen bei dem Austeilen der Traktate. Haltet Hausversammlungen ab abends, wo ihr Gelegenheit dazu habt. Vereinigt euch in euren Arbeiten. Die Leute mißverstehen uns in unseren Absichten; wir müssen ihnen ein lebendes Zeugnis sein. Lehrt die Mitglieder, ehrlich ihren Zehnten zu bezahlen, damit sie den darauf gesetzten Segen empfangen können. Seid rein und sauber in eurem Äußern, und rein im Herzen.

Es gibt keine edlere Sache als menschliche Seelen zu erretten, und dieses ist unsere Mission."

Darauf wurden noch verschiedene Fragen gestellt und beantwortet.

Am Sonntag, den 8. Dezember 1907, wurden zwei Versammlungen abgehalten, eine am Nachmittage und eine am Abend. Der Besuch war trotz des schlechten Wetters ziemlich gut.

Die Sprecher in der Nachmittagsversammlung waren die Ältesten Harrison, Toronto und Parkinson. Ersterer sprach von dem Sakrament des Abendmahls, Bruder Toronto erklärte, wie und warum wir ausgesandt wurden, Bruder Parkinson behandelte die Natur und Wirksamkeit des Gebets.

In der Abendversammlung wurde Ältester Spencer zuerst zum Sprechen aufgerufen. Er gab Zeugnis von der Wahrheit des Evangeliums und sagte, daß er alles verlassen hätte, um dasselbe den Menschen zu verkündigen. Ältester Whitaker hatte zum Thema: „Der Wert des Evangeliums zu uns kann nur dabei gemessen werden, was wir für dasselbe tun." Die übrige Zeit wurde von Präsident Ballif in Anspruch genommen; er hielt eine wirkungsvolle Predigt über: „Was ist das Evangelium?" Er sagte in kurz: „Es hat niemals mehr als ein wahres Evangelium gegeben, und es wird auch in Zukunft immer nur eins sein. Adam, Enoch, Abraham und alle die alten Propheten und Gottesmenschen kannten und gehorchten demselben, ewigen Evangelium. Christus kam wieder auf die Erde und richtete es auf in seiner vollkommenen Organisation, wovon wir aus dem neuen Testamente eine gute Kenntnis erlangen können. Dadurch entstand der Name Christen. Nicht alle, die sagen Herr, Herr, sind Christen, sondern tatsächlich nur diejenigen, welche den großen Plan in allem befolgen, so wie er von Jesus geoffenbart und durch Seine Propheten wiederhergestellt ist. Das Evangelium ist eine wirkliche, nicht nur eine Sonntagsreligion. Alle Wahrheit der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft ist darin enthalten, und durch dasselbe kann jedes Kind Gottes selig werden, das gewillt ist, seine Lehren anzunehmen und durch die von dem Großen Haupte vorgeschriebene enge Pforte, nämlich Glauben, Buße, Taufe zur Vergebung der Sünden und Auflegen der Hände zum Empfange des Heiligen Geistes, in das Reich Gottes einzugehen." Zum Schlusse richtete er die Bitte an jeden Anwesenden, zwei Traktate mitzunehmen und zur nächsten Versammlung jeder zwei Freunde mitzubringen.

Ältester Kienke führte den Vorsitz. C. W. Whitaker.

Auszug aus Korrespondenzen.

Scheidegruß.

Noch ein paar Abschiedsworte an meine werten Geschwister und Freunde in der Schweiz. — Ich stehe jetzt am Ende meiner Mission, und ich bin unserem Vater im Himmel dankbar für die große Gelegenheit, die ich hatte, Sein Evangelium zu predigen und Seinen heiligen Namen zu preisen und zu verherrlichen; ich bin Ihm dankbar für die große Gnade und Liebe und die Segnungen, die ich empfangen habe von Ihm. O, ich kann die Freude meines Herzens nicht aussprechen, ich kann dem Vater nicht genug dafür danken. Ich gehe mit Freuden heim zu meinen Lieben; doch wenn ich zurückblicke auf die schönen Stunden, die ich mit Euch verlebt habe, und wenn ich an die Wohltaten und Liebe denke, die Ihr mir erwiesen habt, so wird mein Herz betrübt, weil ich von Euch gehen muß; doch ich weiß, meine Lieben: die Worte unseres Erlösers gehen in Erfüllung; Er, der Euch kennt, wird Euch belohnen. — Da ich alle meine Freunde nicht besuchen konnte vor meiner Abreise, so will ich einige Worte an sie richten durch den lieben „Stern", der schon

manchmal während dreißig Jahren mein Herz mit großer Freude erfüllt hat. Ich möchte Euch nochmals ans Herz legen, meine Geschwister: Bedenkt, warum Ihr auf Erden seid; denkt daran, Ihr habt hier eine große Mission zu erfüllen; Ihr müßt gehorsam sein, wie unser Erlöser war, dem Bunde, den Ihr gemacht habt, treu sein, die Gesetze, die Er Euch gegeben hat, halten, aufrichtig leben, Liebe haben für einander und einander vergeben, ja Ihr müßt Euch vorbereiten auf das Kommen des Erlösers. Ihr, die Ihr noch nicht den Bund gemacht habt: O suchet, so werdet Ihr finden, klopfet an, so wird Euch aufgetan; laßt Euch taufen zur Vergebung Eurer Sünden, gehet ein durch die enge Pforte, und Ihr werdet Freude haben.

Nun, so lebt wohl; auf ein fröhliches Wiedersehen im Reiche Gottes! Möge der Herr Euch alle reichlich segnen, mit Gesundheit und allem, was Ihr an zeitlichen Dingen notwendig habt, besonders aber mit seinem guten, Heiligen Geiste! Nochmals vielen Dank und herzliche Grüße an alle.

Euer Bruder

Zürich, 13. Dezember 1907. Heinrich Klöpfer.

Todesanzeige.

Am 9. November 1907 starb zu Paris, Idaho, U. S. A., Bruder Jakob Jordi, im Alter von 68 Jahren. Er wanderte im Jahre 1890 nach Zion aus; sein Leiden war Wassersucht. Er hinterläßt eine treue Gattin und zwei erwachsene Töchter.

Friede seiner Asche!

Angekommen.

Vor einigen Tagen sind die folgenden Aeltesten in der Mission angelangt: Jakob Kunz, Godfrey Klingler, Edward P. Oldham, Walter Stewart, Louis Guymon, William Luthy, Angus E. Johnson und Wm. M. McKay.

Das Wort „Bete und arbeite“ sei diesen Brüdern gewidmet.

Arbeitsamkeit.

Arbeit macht das Leben süß,
Macht es nicht zur Last.
Der nur hat Bekümmernis,
Der die Arbeit haßt.
Kräfte gibt uns Gott genug
Zu Beruf und Pflicht;
Leere Müßiggänger nur
Klagen, leben nicht.

Arbeit ist der Menschen Los;
Ohne Müh und Fleiß
Wird kein Mensch auf Erden groß;
Ehre fordert Schweiß.
Bei Gebet und Arbeit nur
Lebt man menschlich schön;
Keinen Staub in der Natur
Sieht man stille stehn.

Arbeit und Betriebsamkeit
Geben Ehr und Brot;
Müßiggang und Schläfrigkeit
Sind schon halber Tod.
Bei Geschäften wird man alt,
Jeder hat uns lieb;
Doch den Faulen nennt man bald
Einen Tagedieb.

Arbeit machet frohen Mut
Und zufriednen Sinn,
Schafft im Körper frisches Blut,
Lohnet mit Gewinn.
O wer wollte nun nicht gern
Stets geschäftig sein,
Nicht sein Leben Gott dem Herrn
Wohlgefällig weih'n?

G. W. Burmann.

Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.
Matth. 5: 8.

* * *

Darum, ich, der Herr, da ich das Elend kenne, welches über die Einwohner der Erde kommen wird, habe meinen Diener Joseph Smith jun. berufen und zu ihm vom Himmel gesprochen und ihm Befehle gegeben, und auch Befehle an andere, daß sie der Welt diese Dinge verkündigen sollten, und alles dies, daß erfüllt werden möchte, was durch die Propheten geschrieben wurde.
L. u. B. 1:17—18.

* * *

Merke dir, daß jeder Tag der beste Tag im Jahr ist.

* * *

Ordnung ist die Hebestange der Arbeit, welche mit Leichtigkeit die schwersten Lasten hebt; die Unordnung aber ist eine Uhr ohne Zeiger: sie geht und geht, und doch weiß keiner, wie spät es ist. Esaias Tegnér.

* * *

Mach' andern Freude! Du wirst erfahren, daß Freude freut.
Fr. Th. Vischer.

Neujahrsbegrüßung.

Aufgeschaut! Was willst Du klagen?
Neues Jahr ist neuer Segen,
Ist Verläng'rung deiner Wallfahrt,
Ist ein Licht auf deinen Wegen.

Aufgeschaut! Was willst du ruhen?
Neues Jahr will neue Taten,
Neue Arbeit wird gefordert, —
Streuen sollst du neue Saaten!

Aufgeschaut! Was willst du fliehen?
Neues Jahr bringt neue Sorgen,
Aber dennoch ist der Fromme
Stark und treu in Gott geborgen!

Aufgeschaut! Was willst du murren?
Neues Jahr bringt neues Hoffen,
Deinem Leben steht der Hafen
Einer heilgen Zukunft offen.

Segen, Taten, Sorgen, Hoffen —
Sieh', das ist der Strauß der Tage —
Aber eins mußt du bereiten, —
Eins mit jedem Glockenschlage!

Und das eine ist die Tugend, —
Sie nur muß den Strauß umwinden,
Und auf Erden wirst du vieles —
Über Sternen alles finden!
Ludwig Würkert.

Inhalt:

Zum Jahreswechsel	1	Auszug aus Korrespondenzen	14
Wunsch an das neue Jahr	2	Gestorben	15
Die 78. halbjährl. Generalkonferenz	4	Angekommen	15
Ruhe in Christo	9	Arbeitsamkeit	15
Aus dem Missionsfelde	13	Neujahrsbegrüßung	16

Der Stern erscheint monatlich zweimal.
Jährlicher Bezugspreis: 5 Fr., Ausland 4 Mk., 1 Dollar.

Verlag u. verantwortliche Redaktion, sowie Adresse des schweizerischen und deutschen Missionskontors:
Serge F. Ballif, Zürich V, Höschgasse 68.

Druck von Jean Frey, Planastraße 5 u. 7, Zürich. 7723